

Der Natur den Artenreichtum herauskitzeln

Über 22 000 Euro für einen kleinen Wiesensamen-Ernter? Nicht nur LPV-Geschäftsführer Klett sieht diese Investition mit ruhigem Gewissen

Altötting. Erst musste Erwin Schneider noch hörbar schlucken, doch am Ende war auch der Landrat restlos von der Neuanschaffung des Landschaftspflegeverbandes (LPV) überzeugt: Per akkubetriebener Bürste machen sich Geschäftsführer Reinhard Klett und seine Mitstreiter künftig ans Ernten von Wiesensamen.

Benötigt werden diese, um aus Äckern und totgespritzten Grünflächen wieder artenreiche Flächen machen zu können. In der Osterwies zwischen Altötting und Tüßling hat Klett die Erfahrung machen müssen, dass es nicht immer reicht, Flächen einfach sich selbst zu überlassen. „Wenn da nach intensiver Nutzung keine Samen mehr da sind, kommt auch nichts nach“, sagt er.

Um nachzuhelfen, hat der Landschaftspflegeverband in der Vergangenheit Samen zugekauft oder versucht, sie beim Mähen auszufiltern. Letzteres war Klett zufolge ineffektiv, weil das Gros der Samen durchfiel und der LPV an vorgegebene Schnittzeiträume gebunden war. Das Zukaufen wiederum geht auf Dauer ins Geld – schließlich sind für ein Kilo Samen schnell an die 150 Euro fällig.

Die Lösung kommt jetzt in Form einer Schweizer Firma und der in Waldkraiburg ansässigen



Vom Konzept des von Reinhard Klett (l.) und Patrizia Weindl von der Wildlandstiftung genutzten Harvesters überzeugten sich am Montag (hinten v.l.) Landrat Erwin Schneider sowie Herbert Langstein, Gerhard Wähling und Robert Pollner von der „Gerhard und Ellen Zeidler-Stiftung“.

„Gerhard und Ellen Zeidler-Stiftung“. So hat das eidgenössische Unternehmen Ö+L Ökologie und Landschaft GmbH einen zwar einfach konstruierten, aber hoch effizienten Samen-Harvester entwickelt. Äußerlich ähnelt er mit seinen dünnen Reifen einem Fahr-

radanhänger. Ein Akku speist Antrieb und Bürste. Wird das Gefährt über eine Wiese geschoben, kehrt es Blumen und Gräser ab – ohne die Pflanzen größer zu beschädigen. Selbst Insekten bleiben unverletzt, wie sich am Montag bei einer Vorführung zeigte:

Massenhaft Marienkäfer, Wanzen, Grashüpfer und selbst eine Wespenspinne krabbelten nach dem Einsammeln ins Freie – ohne ein Bein eingebüßt zu haben.

Der Samen-Ertrag, den der LPV und in Kooperation die Wildlandstiftung mit dem Harvester



Eine Bürste streift den Wiesenpflanzen die Samen ab. Nach einer kurzen Siebung bleibt ein für den Artenreichtum wichtiges Konzentrat übrig.

einfahren können, ist gewaltig. Klett zufolge sind rein finanziell gesehen pro Hektar Wiese Samen im Wert von rund 2000 Euro möglich. Wobei LPV und Wildlandstiftung deswegen nicht ins Saatgutgeschäft einsteigen wollen. „Wir brauchen die Samen großteils selbst“, sagte Klett am Montag und verwies alleine auf 15 Hektar Brennenflächen, die hergerichtet werden sollen.

Die neue Technik hat ihren Preis: Mehr als 22 000 Euro kostet das Gefährt. Grund dafür sei, dass es sich fast noch um einen Proto-

typen handle, mit entsprechenden Entwicklungskosten, so Klett. Dass der Kauf überhaupt möglich war, hat der LPV der Zeidler-Stiftung zu verdanken. Sie trägt die gesamten Kosten. Die Führungsspitze um Vorsitzenden Robert Pollner, Stellvertreter Herbert Langstein sowie Stiftungsratschef Gerhard Wähling war vom Konzept schnell überzeugt. Und so konnte am Montag auch Landrat Erwin Schneider schnell wieder lächeln: „So können wir gern weitermachen“, sagte er mit Blick auf die großzügige Spende. – ckl

– Fotos: Kleiner